

Verwechslungsmöglichkeiten



Prunus lusitanica
Portugiesischer Kirschlorbeer
 Junge Zweige und Blattstiele kahl und dunkelrot gefärbt; blüht im Juni; Früchte 4–7 mm lang, eiförmig spitz und schwarzpurpurn.



***Photinia* spp.**
Glanzmispeln
 Bis zu 15 Meter hohe Sträucher oder Bäume; Viele Arten besitzen dornige Zweige; Blätter im Sommer grün, im Winter rot.



***Rhododendron* spp.**
Rhododendren
 Meist eiförmige bis längliche Blätter, Blattrand oft nach unten gewölbt; Endständige Blütenknospen, welche bereits im Vorjahr gebildet werden.

Einheimische Ersatzpflanzen



Zum Beispiel *Taxus baccata* (Europäische Eibe, links im Bild), *Ilex aquifolium* (Europäische Stechpalme), *Fagus sylvatica* (Rotbuche) oder *Hedera helix* (Gemeiner Efeu) (Wuchshöhen beachten! Bäume werden hoch, ggf. Formschnitt erforderlich.)

Impressum

Herausgeberin: Stadt Bern, Stadtgrün Bern, Fachstelle Natur & Ökologie, Bümplizstrasse 45, 3027 Bern, Telefon 031 321 69 11, stadtgruen@bern.ch, www.bern.ch/stadtgruen. Bern, Januar 2021
 Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung des Flyers als Ganzes ist erlaubt. Die Weiterverwendungen von einzelnen Teilen des Flyers ist nur in Absprache mit Stadtgrün Bern gestattet.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite von Stadtgrün Bern: www.bern.ch/neophyten



Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*)

Invasiver Neophyt, Art der schwarzen Liste

Der Kirschlorbeer breitet sich bei uns zunehmend aus, verdrängt andere Arten und schädigt so die Artenvielfalt.



Bitte entfernen Sie den Kirschlorbeer aus Ihrem Garten und ersetzen Sie ihn durch einheimische Pflanzen.

Bekämpfung

Die Blütenstände vor der Samenreife abschneiden. Jungpflanzen mit den Wurzeln ausreissen, ältere Sträucher einschliesslich des Wurzelstocks entfernen um Wiederaustriebe zu verhindern. Grosse Sträucher können einige Monate vor dem Fällen geringelt werden (siehe dritte Seite dieses Flyers).

Entsorgung

Wurzeln, Blüten und Beeren dürfen nicht im Kompost entsorgt werden. Sie gehören in die Grünabfuhr * oder in den Kehrriech.

* Die Grünabfuhr der Stadt Bern wird dem Heissrotteverfahren zugeführt. Die Vernichtung der Samen sowie der vegetativen Fortpflanzungsorgane ist damit garantiert. Falls Sie nicht in Bern wohnen, erkundigen Sie sich bei Ihrer Gemeinde, ob sie invasive Neophyten der Grünabfuhr übergeben dürfen.

Einwanderungsgeschichte

Ursprünglich war der Kirschlorbeer in Anatolien, Kaukasus und Nordiran beheimatet. Ende des 16. Jahrhunderts wurde er in Mitteleuropa eingeführt. Der Kirschlorbeer ist ein 2–3 Meter hoher immergrüner Strauch und eine beliebte Heckenpflanze. Noch immer kommt er in vielen Gärten vor und verwildert von dort. Vor allem in den seennahen Wäldern im Südtessin ist er bereits stark verbreitet, jedoch breitet er sich auch nördlich der Alpen immer stärker aus. Er beschattet stark und verhindert somit das Wachstum von anderen Arten.



Blätter

Die Oberseite der ledrigen Blätter ist glänzend dunkelgrün, die Unterseite hellgrün und matt. Die Blätter sind unbehaart und breit lanzettlich geformt.



Blüten

Die weissen Blüten sind in 10–15 cm langen, aufrechten, traubenförmigen Blütenständen angeordnet. Die Blütezeit dauert von April bis Mai.



Verbreitung

Von August bis Oktober reifen die Früchte des Kirschlorbeers. Erst sind sie grün, dann werden sie rot und schliesslich schwarz. Es sind glänzende Steinfrüchte, etwa so gross wie Kirschen. Diese werden gerne von Vögeln gefressen und so über weite Distanzen verbreitet. Wildes Deponieren von Pflanzenmaterial führt ebenfalls zu einer Verbreitung des Kirschlorbeers, da er aus Spross- und Wurzelstücken wieder austreiben kann.

Achtung giftig!

Alle Pflanzenteile, insbesondere die Blätter und die Samen enthalten Blausäureglykoside und sind deshalb giftig. Tiere fressen die Blätter aus diesem Grund nicht. Der Kirschlorbeer hat somit keine Feinde was ihm einen Vorteil gegenüber einheimischen Sträuchern verschafft.

Ringeln

Gehölze wie der Kirschlorbeer, die nach der Fällung viele Stockaus schläge bilden, lassen sich durch Ringeln wirkungsvoll bekämpfen: Auf einem 10 cm breiten Streifen wird die Rinde fast rundherum um den Stamm entfernt (nur ca. 1/10 wird dran gelassen). Dadurch kann der Strauch/Baum nur noch wenige Reservestoffe in die Wurzel leiten und stirbt langsam ab.